

## Wenn Symbolik schwerer wiegt als Substanz

Gipfelkonferenzen lösen selten das Problem, das sie motiviert - siehe die G-7-Gipfel der großen Industriestaaten, die alljährlich hauptsächlich Stoff für die Kameras bieten. Auch der Anti-Terror-Gipfel, der am Mittwoch in Ägypten stattfindet, wird kaum ein Aktionspaket verabschieden, das dem Terror in Israel ein Ende bereitet. Trotzdem ist dieser Gipfel ein Schlüsselbeitrag zur Rettung des Nahost-Friedensprozesses; die Symbolik wiegt schwerer als die Substanz.

Es kommen Clinton und Jelzin, Peres und Mubarak, Arafat und König Hussein, hochrangige Vertreter aller G-7- sowie diverser

Golf-Staaten. Sie kommen vorweg, um ein mächtiges Signal zu setzen: 'Wir, die Vertreter der Weltgemeinschaft, wollen den Frieden jenen entreißen, die ihn morden wollen.' Daß Syrien es nicht einmal für notwendig befindet, selbst abzusagen, sondern seinen Satelliten Libanon das 'Nein' aussprechen läßt, zeigt leider, daß Damaskus noch immer nicht begreift, wo seine Interessen liegen. Damaskus will die Terrorkarte nicht aus der Hand legen, und deshalb spielt Syrien weiter den Gastgeber für all jene arabischen und islamistischen Gruppen, die in Damaskus ihr Quartier aufgeschlagen haben.

Deshalb liegt hier eine Hauptaufgabe des Gipfels: Syrien, Iran und Libyen den Preis für ihre Sympathien zu zeigen. Bedauerlicherweise aber scheint gerade Bonn noch immer an den 'kritischen Dialog' mit Iran zu glauben - als ob der im vergangenen Jahrzehnt den Draht zwischen Teheran und dem Terror gelockert hätte. Wenn aber das gute Zureden nicht hilft, müssen Bonn und die EU eine andere Sprache sprechen. Iran und Genossen müssen wissen, daß Dialog und Terrorismäzenatentum unmöglich sind.

jj